

Der Herr als Armer

Peter Keune

PK

Dieser Vortrag wurde in Bietigheim frei gehalten und nach der Tonbandaufzeichnung abgeschrieben und zusammengefasst. Die Originalaufzeichnung ist im Tonbanddienst von Peter Keune, Am Weißen Steg 1, 14165 BERLIN unter den **Nummer 481** erhältlich.

Die hier in dieser Woche zusammengekommen sind, sind Freunde und Liebhaber eines Werkes geworden, das uns der Herr durch Seinen „armen“ Knecht Jakob Lorber gegeben hat, der im wahrsten Sinne des Wortes - weltlich gesehen - arm war. Es ist jedoch verwunderlich, dass auch der Herr hier als „Armer“ bezeichnet wird – und doch ist es begründet.

Ich werde aus dem ersten Werk Lorbers mit dem Titel „Die Haushaltung Gottes“ meine Betrachtung nehmen, da sich Gott dort in einer Erzählung als Armer zeigt. Es handelt sich dabei um eine Geschichte aus längst verflossener Zeit, gleichzeitig berichtet sie aber auch in einer Bildersprache über die Wiedergeburt des Menschen und erzählt damit hauptsächlich unsere eigene Geschichte. Es geht also nicht so sehr um eine historische Betrachtung, sondern um die Geschichte, die Gott in unsere Herzen schreibt. Es sind gewissermaßen lebendig gewordene innere Empfindungen, Abödungs- und Entwicklungsprozesse, die wir normalerweise schwer in klare Gedanken fassen können, die dort aber Namen bekommen und zu Gestalten und Begebenheiten werden, so dass wir sie wie von außen betrachten können. Jeder von uns ist inmitten dieses Geschehens.

Auf diesen Gesichtspunkt wird am Schluss der „Haushaltung Gottes“ im dritten Band hingewiesen, wo uns der Herr die Mahnung gibt, die Erzählung nicht als ein reines Geschichtsbuch zu betrachten, denn dann würden wir wenig von der Lektüre haben, da es ein Buch voller Entsprechungen ist - Entsprechungen unseres eigenen Innenlebens.

Zur Vorgeschichte:

Ein großer Teil der ursprünglich auf der Höhe lebenden Menschen siedelte sich, angezogen von der großen Pracht der Städte, in einer Tiefebene an. Im Laufe der Zeit verweltlichte ihr Leben und sie entfernten sich dadurch innerlich immer mehr von Gott. Auf diese Weise bildeten sich zwei Lager - die Höhe und die Tiefe. Wir können auf unsere Innenwelt bezogen sagen, das Himmlische und das Weltliche in uns. Was ursprünglich einmal zusammengehören sollte, driftete immer mehr auseinander und wurde - symbolisch - zu jener ungeheuer großen Stadt Hanoah, umgeben von zehn weiteren Städten. In dem weit ausgedehnten Land der Tiefe herrschte ein zunehmend grausamer werdender Herrscher, genannt „König Lamech“. Dieser stellt nun nichts anderes vor, als das Bild unseres Willens, denn ein König entspricht dem Willensmäßigen¹. Wenn ein König befiehlt, muss ihm alles gehorchen. Ebenso müssen sich in uns selbst alle Neigungen unserem Willen beugen. Auch die äußeren Bedingungen und Verhältnisse versuchen wir nach unserem Willen zu gestalten. Da sich aber die Tiefe von der Höhe getrennt hatte (oder anders ausgedrückt, sich das Natürliche mit seinen immer ärgeren Zuständen vom Himmlischen entfernte), kam es zu einer fortschreitenden geistigen Finsternis und einer völligen Unterjochung alles Geistigen durch Lamech. Schließlich ließ er sich sogar selbst als Gott verehren. Aber der Herr trägt dafür Sorge, dass selbst Menschen in solchen Zuständen wieder bekehrt werden können, wie Er auch unermüdlich tätig ist, damit wir alle in Seine Ordnung zurückkehren. In der Ordnung sein heißt, dass der Wille Gottes in uns herrscht, während unser Wille dem Geistigen (der Gottes- und Nächstenliebe) dient. Dies geschieht aber nicht gewaltsam, sondern indem der Herr „Boten“ aussendet,

¹ Eigentlich immer dem Herrn, doch im unwiedergeborenen Zustand stehen die Dinge auf dem Kopf und der Mensch hat sich selbst an die Stelle Gottes gesetzt.

und zwar als himmlisch/erhabene Gedanken und Gefühle. Es sind demnach höhere geistige Einflüsse, die dem bösen Willen etwas Neues entgegensetzen sollen. Sofern der Mensch diese Einflüsse aufnimmt, macht er im Laufe der Zeit Zustandsveränderungen durch, die ihn schließlich von einem materiell/natürlichen, zu einem himmlisch/geistigen Menschen verändern. In der entsprechenden Geschichte wurde auch Lamech in diese Wandlungen hineingeführt, also mit Boten aus der Höhe konfrontiert. Große Teile der Haushaltung Gottes handeln von den verschiedenen Stadien der Umbildung und Wiedergeburt des Königs. Aber diese sind heute nicht unser Thema - und so wollen wir einen großen Sprung in der Entwicklung des Lamech machen und uns mit dem bereits geläuterten Herrscher befassen. Dieser hatte die ehemals demonstrativ von ihm in eine Kloake versenkte goldene Namenstafel Jehovas, eigenhändig - und zum Erstaunen aller, unversehrt - wieder an das Tageslicht befördert und ihr den gebührenden Platz in seinem Hause² eingeräumt. Dieses Bild zeigt die Unzerstörbarkeit Gottes in jedem menschlichen Wesen. In der Folge wird für diese Namensstafel ein großer Tempel erbaut, der nach genauen Anweisungen Gottes ausgeführt werden musste. Es könnte vielleicht merkwürdig erscheinen, dass der einst so hochmütige und grausame König Lamech in der Folge vom Herrn sogar zum Oberpriester dieses Tempels bestellt wurde. Der einstige Unterdrücker seines Volkes und hartherzige Richter seiner Feinde wurde damit an die exponierteste Stelle des heiligen Tempels gesetzt. Jetzt sollte er sein einst so geschundenes Volk, welches unter Strafen nur den Gott Lamech anbeten durfte, wieder den alleinigen Gott Jehova lehren. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass der wiedergeborene Mensch eine ganz neue Kreatur darstellt. Das, was er gewesen ist, hat sich völlig gewandelt. Trotzdem schien dem ehemaligen Despoten sein nunmehriges Priesteramt eine schier unlösbare Aufgabe. Zuvor gab ihm der Herr - noch im Tempel

² Das Gemüt des Menschen der Kirche, in dem Williges und Verständiges ist, oder der Liebtätigkeit und dem Glauben Angehöriges, ist das Haus. (Himmlische Geheimnisse 710)

weilend - den Auftrag auch als König wieder seine alte Residenz einzunehmen. Dies weist darauf hin, dass in uns zwei Lebenspole liegen: Der Tempel Gottes - oder der Bereich, wo der Heilige Geist lebendig in uns einfließen kann - und im äußeren Menschen, die „Residenz“ unseres Willens. Oberpriester und König bilden jedes Mal den Herrn vor. Der wiedergeborene Mensch hat auch seinen äußeren Willen dem Herrn unterstellt und macht als „König“ insofern mit dem Oberpriester eine Person aus. Aber die ständige enge Verbindung mit dem Herrn ist in diesem Anfangsstadium der Wiedergeburt noch nicht von Dauer. Im Zustand unseres Äußeren ist der Herr wie nicht anwesend. Deshalb heißt es: Der Herr aber verschwand.

Lamech wurde über die Abwesenheit des Herrn sehr traurig – ein Bild dafür, wie wir in den Zuständen wechseln und uns der himmlische Zustand vorerst nur wie ein Vorschuss gegeben wird. Das in der Geschichte auftretende Volk sind alle unsere Lebenskräfte in Form von Neigungen, Begierden und Wünschen, die ebenfalls unserem neuen Willen untertan gemacht werden, sich also in die göttliche Ordnung einfügen müssen. Und wir pendeln - deswegen ist diese Geschichte so gegenwärtig - zwischen dem Himmlischen, was wir uns vorerst nur wissensmäßig angeeignet haben, und dem, was wir im Grunde noch immer sind: Herren in unserem eigenen Lebenskreis, wo der Tempel noch abseits liegt, weil Wissensmäßiges und Lebensmäßiges noch nicht zusammenpassen. Also hier Gott, der immer die ganze Liebe fordert und dort noch die Welt mit ihren Lockungen, die dem Fleische allemal noch näher steht. In den ersten Zuständen der Wiedergeburt sind diese polaren Lebensverhältnisse noch getrennt und wir pendeln von der inneren Erhebung wieder in den Zustand unserer Unausgeglichenheit. Diese Schilderungen sind sehr schön nachzulesen und geben auch Trost in unserer Bekümmernis, wenn uns der Herr scheinbar verlässt und wir uns allein gelassen fühlen. -

Die **eigentliche Geschichte:**

Lamech war also wieder in seine Residenz zurückgekehrt, aber das Volk blieb ihm gegenüber weiterhin misstrauisch. Es glaubte noch nicht so recht an seine Bekehrung. Zu viele unliebsame Gegner waren noch inhaftiert, die ihn seinerzeit nicht als Gott anerkennen wollten bzw. sich mehr an den alten Gott Farak hielten oder noch in der Furcht vor seinen Launen befangen waren. Dies entspricht unseren vom bösen Willen unterjochten besseren Einsichten und Neigungen, die hier als Personen dargestellt, das Trauma nicht so schnell überwinden können.

Lamech kam nun mit großem Hunger³ in den Speisesaal, wo alle mit ihm zu Tische sitzen sollten. So beauftragte er den Speisemeister in gewohnter Weise, das Übliche auftragen zu lassen. Henoch, der inzwischen ebenfalls anwesende Prophet der Höhe, riet ihm ernstlich, beim Essen mäßig zu sein und vor allem Ausschau zu halten, wer so eigentlich der Speise bedürfe. So sollte er auch aller derer gedenken, die durch ihn von dem Mahl ausgeschlossen würden. Lamech besann sich nur kurz und gab den Auftrag, sämtliche Gefängnisse des Landes zu öffnen und außerdem alle Armen und Bedürftigen zur Speisung einzuladen. So geschah es. Alle Gefangenen wurden in den Saal gebeten, um dort Platz zu nehmen. Ihnen war anfangs noch recht unwohl, kannten sie doch Lamechs Launen zur genüge. Was hatte er diesmal vor?

Lamech gedachte der mahnenden Worte Henochs und befahl, einfachere Speise aufzutischen, die aber vom Speisemeister nicht

³ Dieser Hunger ist mehr geistig zu verstehen, denn die Liebe zum Herrn verlangt nach Sättigung.

beschafft werden konnten, weil solche bisher nicht verlangt worden waren. Der Auftrag kam dem Speisemeister merkwürdig vor. Was steckte dahinter? War es nur eine Prüfung für ihn? Schließlich wurden beste Früchte mit der Entschuldigung auf den Tisch gebracht, dass es keine anderen Speisen gäbe. Dieses Bild könnte uns zeigen, dass wir nicht schematisch und gedankenlos den äußeren Sinn einer (geistig) gemeinten Anordnung umsetzen sollen, sondern mehr nach dem inneren Sinn streben und handeln müssen. Jetzt waren noch die Gefangenen zu platzieren. - Henoch hatte an allem eine große Freude und keinerlei Einwände wegen der guten Speisen. Früchte sind nach der Entsprechung das Gute des Lebens, welches Lamech werktätig in die Tat umgesetzt hatte. Deshalb waren es auch schöne und makellose Früchte.

Merkwürdig berührt war Lamech jedoch, da er auf seinem eigenen Tisch noch gar nichts vorfand, so dass er auch seinen nächsten Freunden nichts anbieten konnte. In dieser Situation machte sich an der Saaltür ein immer größer werdender Tumult bemerkbar. Lamech sah, wie sich weitere verwahrloste Personen durch die Saaltür drängten und Einlass begehrten, was aber von den Türwächtern verweigert wurde. Einer, der halbnackt war, wurde am barschesten abgewiesen. Lamech verwies dem Türhüter solche Eigenwilligkeit und verbannte diesen nach alter Gewohnheit sofort ins Gefängnis - bei schärfster Zucht. Danach führte er jene armselige Person eigenhändig an seinen Tisch. Dort harrten seiner zwei Boten der Höhe, nämlich Kisehel und Henoch sowie seine eigenen nächsten Angehörigen. Der halbnackte Mann an seinem Arm bat für den so hart bestrafte Türhüter, da dieser nur seinetwegen solches Ungemach zu erdulden hätte. Er erinnerte Lamech, dass er zuvor die Türhüter bei Todesstrafe zum Abweisen aller ungebetenen Gäste aufgefordert hatte! Auf die eindringlichen Vorhaltungen des armen Mannes bereute Lamech seine vorschnellen Strafverfügungen und ließ den Türhüter wieder in den Saal zurückholen. Er vergab ihm nicht nur diese Tat, sondern bezichtigte sich und seine Dummheit der Schuld. Da geschah es, als Lamech sich wieder zum Tisch wandte, dass dieser nun mit den wunderbarsten Früchten

besetzt war, sogar solchen, die er selbst noch niemals in seinem Leben gesehen hatte. Darüber sehr erstaunt, fragte er um dieses Wunder. Henoch erklärte es ihm als Auswirkungen seiner guten Werke, welche aus seinem Gesinnungswandel hervorgegangen wären. Im Verlauf der folgenden Tischgespräche verwunderte sich Lamech immer mehr über die große Weisheit des armen Mannes, während Henoch diesen mit seinem liebenden Herzen bereits durchschaute. Schließlich gab sich der Herr Selbst dem Lamech in der Person des Armen zu erkennen. Indessen wollte Lamech dieser Erklärung nicht glauben, denn nach seiner Meinung könnte der ewige Gott niemals in solch verachteter Gestalt erscheinen! Daraus ergab sich eine längere Diskussion, warum sich Gott *doch* in jener Gestalt verbergen müsse. Allmählich wurde Lamech belehrt - und damit auch wir – dass der Herr Sich der Erscheinlichkeit nach immer unserer Vorstellung (bzw. unserem Zustand) anpasst. Lamech war zunächst hauptsächlich durch die beständige Gegenwart des Herrn bekehrt und in Liebe zu ihm gehalten worden; seine eigene Liebe- und Erkenntnisfähigkeit war aber noch sehr unvollkommen. Dies entspricht unserer Situation, wenn wir z.B. durch Lesen des Wortes in unserem Gemüt sehr stark in der Liebe angeregt werden, dieser Zustand den Stürmen des Lebens aber noch lange nicht standhalten kann. Lamechs (und damit auch unser) armseliges Wissen um Gott, seine noch armseligere (unausgebildete) Liebe zum ewigen Vater wurden Lamech bewusst gemacht. Er war tief erschrocken, als er das vernahm und sein wahrer Zustand offenkundig wurde. Im Grunde konnte er diese Armseligkeit Gottes noch immer nicht als Projektion seines eigenen Zustandes begreifen – aber der Herr bestätigte es ihm und nahm zur Erläuterung ein Beispiel aus dem Naturreich:

„Deine Seele ist gezeugt vom Vater, welcher ist die Liebe in Gott.

Wie aber diese Liebe das eigentliche Grundwesen in Gott ist, also ist auch demnach diese deine Seele ein Grundwesen deines Seins und ist ein Aufnahmegefäß fürs ewige Leben, und es kann in ihr alles zum ewigen Leben verkehrt werden, auch der Leib, welcher ist ein Werk oder ein Tempel des Geistes Gottes durch das göttliche Muss.

Du fragst: ‚Warum durch ein Muss?‘ – Siehe, solange du einen Stein in deiner Hand hältst, so lange auch befindet er sich in deiner freien Gewalt, und du kannst mit ihm tun, was du willst!

So du aber einmal den Stein von dir geschleudert hast, so hast du ihn zwar deiner Willkür entbunden, aber dennoch muss da der Stein nach der Richtung hinfliegen, welche du ihm mit der Macht deiner Hand gabst, und du vermagst aber dann dem freigewordenen Steine während seines Fluges dennoch kein Richter mehr zu sein.

Wenn aber der Stein wieder zurückfällt, da er für sich keine Kraft hat, so kannst du ihn wieder richten nach deiner Willkür.

Wer nun Ohren hat, der höre! Siehe, der Vater hat als die ewig unendlich große Liebe in Gott oder in Seiner Auswirkung alles von Sich gegeben!

Durch die große Wurfgeschleuder Seiner unendlichen Macht hat Er mit allen Seinen endlos großen Gedanken alle Unendlichkeit ewighin erfüllt. Er behielt nichts für Sich, sondern alles, was Er hatte, gab Er her.

Also ist der Vater in Sich arm und die Armut ist nun Seine Liebe; Sein Reichthum aber ist nun die freie Liebe und Sein alleiniges ewiges Leben, in dem allein alle Macht und Kraft daheim ist.

Diese Armut aber ist nun des Vaters größte Seligkeit, indem Er nun wieder alles zu Sich zurückkehren sieht und Er alles wieder, endlos vervollkommnet, in Seiner Liebe ergreifen kann.

Siehe, – Sonne, Mond und alle Sterne, kurz alles, was du erschauen und ergreifen kannst, entspricht demnach Meiner Gottheit oder Macht! Mein Muss bindet es.

Aber es kann nicht also bleiben, wie es ist; denn alles ist da des Vaters wegen, damit Er Sich bereichere ewig, ewig, weil Er wollte aus Sich arm sein auf eine Zeit.

Also seid auch ihr aus euch heraus Meine getreuen Ebenmaße. Seid wahrhaftig Meine Kinder! Gebet, Mir gleich, alles her, machet frei eure Liebe und euer Leben aus Mir, so werdet ihr mit Mir reich werden ewig, ewig! Werdet arm, damit ihr reich werden möget! Amen⁴.“ -

Wohl könnte der Herr alles wieder durch Seinen Willen zurückholen, jedoch nur mit dem Verlust der freien Lebenskraft. Dies entspräche aber nicht mehr dem ursprünglichen Plan von

⁴ Haushaltung Gottes Band II, Kapitel 250, 18

der Schaffung freier Kinder Seiner Liebe, denn alle Wesen wären dann nur noch Roboter. So aber muss Er sie nach Seiner ewigen Ordnung in ihrer Willensfreiheit belassen und sie ausreifen lassen. Alles in der Schöpfung außer dem Menschen, unterliegt dagegen Seinem ewigen Muss-Gesetz.⁵

Bei diesen Erläuterungen machte selbst Henoch große Augen, denn so hatte er die Dinge auch noch nicht gesehen. Kaum glaublich, dass sich der Herr wirklich all Seines Reichtums und Seiner Macht bis zur völligen Selbstentäußerung entledigt haben sollte und nur die Liebe als das Urzentrum und Kern Seines Wesens zurückbleiben würde? Dadurch hatte sich der sonst allmächtige Gott mit allen Konsequenzen Selbst festgelegt und durfte auch nicht mehr mit Seiner Allmacht darauf reagieren, wenn die von Ihm getrennten Geschöpfe mit der ihnen verliehenen Freiheit ihres Willens völligen Missbrauch treiben würden. Allerdings darf man es auch nicht so verstehen, als würde der Herr nun Seine Augen, wie heute oft angenommen wird, vor uns verschließen und Sich nicht mehr um Seine Geschöpfe kümmern. Vielmehr darf Er um des großen Endzieles Seines Schöpfungsplanes willen den einmal in Freiheit entlassenen freien Geist nicht wieder Seinem Muss-Gesetz unterstellen und damit erneut fesseln. Unter Wahrung des freien Willens begleitet und lenkt Er uns Menschen als Seine Kinder und führt uns schließlich aus unserer Liebe und freiem Entschluss in die väterliche Sphäre.

Nun aber zurück zu unserer Geschichte: Man kann sich un schwer vorstellen, dass die Umstehenden vor diesem „armen“ Gott auf die Knie fielen um Ihm ihre Liebe und Dankbarkeit zu zeigen.

Lamech ließ nunmehr durch Boten dem Volke verkünden, dass es wirklich in der ganzen Unendlichkeit nur diesen einen Gott gäbe, der hier als armer Gast unter ihnen stünde. Das Volk hielt entgegen, dass es einst über andere Götter belehrt worden war. Früher sollte es der große Gott Farak gewesen sein; den

⁵ Bis auf den Menschen in seiner geistig/seelischen Sphäre ist alles gerichtetes Sein im Sinne von „ausgerichtet“,

Glauben an ihn behielten sie heimlich im Herzen. Später wurde das Volk unter Androhung von Todesstrafe, Schändung der Ehefrauen und Versklavung der Kinder gezwungen, Lamech als Gott anzubeten. Jetzt sei wohl wieder ein neuer Gott ausgedacht worden, der Lamechs verlorene Macht ersetzen solle. Ob dies alles wohl nur ein loses Spiel sei? - Das Volk stellt entsprechungsmäßig unsere vielfältigen, auch durchaus religiösen Neigungen dar, hier die unbewussten Vorbehalte, welche sich gegen neue Vorstellungen auflehnen. In dieser Situation macht sich unsere Vernunft zum Sprecher für alle diese zum Teil widersprüchlichen Gefühle. In unserer Geschichte wird sie durch Terhad personifiziert, der nun gegen diese neu offerierte Gottesvorstellung seine Einwände vorbringt. Das sieht in freier Rede ungefähr so aus⁶: „Wer will uns für diese These einen vernünftigen Beweis erbringen, dass jene unansehnliche Gestalt in Wirklichkeit der ewige Gott sei, welcher, wie man weiß, in Ewigkeit regiert, die Sonne erhält und das Gras wachsen lässt? Wer versieht denn diese Arbeit, wenn er hier so vor uns steht? Wie ich erkenne, hat er auch keinen längeren Arm als ich und kann auch nicht weiter springen!“ -

Wir können hier schon eine Parallele zu der großen Menschwerdung Gottes erblicken, der auch alle Herrlichkeit verlassen hat, um auf dieser Erde uns gleich zur Welt zu kommen als ein Mensch, der scheinbar auch nicht weiter greifen konnte als jeder andere. So empfanden es die Zeitgenossen, insbesondere die Pharisäer und Schriftgelehrten, wie auch heute noch alle weltlich gesinnten Menschen, die Jesus für den Sohn eines Zimmermanns halten, der noch nicht einmal in die Schule gegangen ist.

Nun geht es in unserer Begebenheit um einen Beweis, den Lamech für seine Behauptung antreten soll. Dazu fällt ihm etwas Gutes ein, indem er rät: „Wenn ihr Ihn in Liebe aufnehmt, werdet ihr merken, wer Er ist!“ Die Vernunft (also Terhad) widerspricht und erklärt, dass diese Liebe dann nur eine scheinbare und eingeredete sei. Es müssten schon stärkere Beweise her.

⁶ Siehe Haushaltung Gottes, Band 2, Kap. 260

Er führt das Beispiel eines Vaters an, der einst seine Kinder in die Fremde gab, um sie später wieder zu sich zu holen und dann von ihnen die rechte Vaterliebe forderte. Wo lag für die Kinder der Beweis dafür, dass er der rechte Vater war, wo er sie doch zuvor weggeschickt und damit sein Desinteresse an ihnen gezeigt hatte.- Welcher Beweis gilt nun? Der der Liebe oder der des Verstandes? Terhad wollte nur den des Verstandes gelten lassen.⁷ Aber nun wird die „Vernunft“ - also unser Terhad - von den eigenen Genossen mit dem Hinweis auf die naturmäßigen Gegebenheiten bei Tier und Mensch zurechtgewiesen. Liebt doch das Kind zuerst mit dem Herzen und nicht mit Verstandesbegründungen. Und läuft nicht jedes Tier seinen Eltern nach? „Und somit müsstest du auch deinem ewigen Vater ‘von Natur aus‘ nachgehen und in seine Sphäre der Liebe eintreten.“ - Diese Hinweise aus den eigenen Reihen (der Gefühlswelt) machten Terhad nachdenklich und er sieht immer mehr Parallelen in der Natur, die diese Aussagen bestärken. Einer der ehemaligen Mitgefangenen unter dem Joch Lamechs verwahrt sich ebenfalls gegen Terhads These und bekräftigt, dass er niemals wie befohlen den Lamech angebetet und selbst im Gefängnis nicht klein beigeegeben habe, sogar als seine Frau und Kinder verkauft wurden. Er würde sicherlich auch jetzt dem Lamech nicht zum Munde reden, wenn er nicht von dessen Aussagen innerlich überzeugt sei. Eher würde er mit all seiner Macht und Kraft bis zu seinem eigenen Ende Widerstand leisten, als etwas hinnehmen, von dem er nicht überzeugt sei. Diese Rede beeindruckt unseren Terhad so stark, dass er sich vor die Füße des Fremden wirft und wahrhaftig Liebe zu ihm empfindet. Dabei wird es ihm sehr wundersam ums Herz, so dass er sich nicht mehr zu helfen vermag. Da zieht ihn der „arme“ Vater an Sein Herz und sagt zu ihm: „Du sollst zu dem Tempelwächter (des errichteten Tempels vor der Stadt) werden und ihn vor allen falschen Einflüssen bewahren, damit man in ihm immer den Vater der Liebe erkennen kann.“

⁷ Wie zu allen Zeiten sind es die Hauptkriterien zur Erkenntnis Gottes. Auch die heutigen Theologen und Forscher wollen nur Beweise des Verstandes.

- So wurde der Wille zum Oberpriester des Herzens und die Vernunft zu dessen Wächter bestimmt.

In der Folge schließen sich an diese Szene interessante Aspekte an, auf die wir noch eingehen wollen.

Ein Aspekt ist, dass wir unsere hier gebildeten Vorstellungen mit in die geistige Welt nehmen, und diese dort unsere Umwelt prägen. Dazu gehört vor allem unsere Vorstellung von Gott. Ohne diese Vorstellung würde unserer jenseitigen Sphäre jegliches Licht fehlen. Jeder von uns hat auch falsche Vorstellungen, die ausgeräumt werden müssen. Diese schwierigen Abödnungs- und Umbildungsprozesse werden weit ausdifferenziert in den Jenseitswerken der Neuoffenbarung geschildert. So kann es nicht anders sein, als dass sich uns Gott nur innerhalb unserer Vorstellungswelt nahen kann. Beispielsweise erscheint er als Richter-gott, wenn wir ihn als Richter sehen oder als eifernder Gott usw. Wir projizieren sozusagen unsere Vorstellungen auf Ihn. Dies erklärt sich daraus, dass wir nur mit den Erscheinungsbildern unserer Innenwelt kommunizieren werden, da es in dem Sinne wie hier dann keine von uns unabhängige Außenwelt mehr gibt. Die Außenwelt in der jenseitigen Welt ist in Wirklichkeit die Projektion unserer Innenwelt nach außen.

Wie kommen aber die Abweichungen vom wahren Bild Gottes zustande, da wir Aufnahmegefäße für die göttliche Liebe und Weisheit sind, in die doch ständig Sein wahres Bild einfließt? Die Erklärung ist einfach: Mit Hilfe des freien Willens wandeln wir den göttlichen Einfluss gemäß unserem geistigen, bzw. ungeistigen Zustand nach eigenen entsprechenden Vorstellungen um. Daraus werden Verzerrungen des ursprünglichen Bildes Gottes. So erscheint eben der Herr den Reichen als reich, den (in der Liebe und Erkenntnisfähigkeit geistiger Dinge) Armen als arm, den Barmherzigen als barmherzig, den Sanftmütigen sanftmütig, den Gerechten als gerecht, den Lichtvollen voller Licht, den Toten als ein Toter, - denn: Wie des Menschen Herz ist, so ist sein Bild von Gott.

Die Anschauungen, die heutzutage von den verschiedenen politischen oder religiösen Gemeinschaften über Gott gehegt werden, spiegeln auch die verschiedenen menschlichen Zustände

wieder. In Wirklichkeit entspricht Gott nur dem Bild der Liebe, nämlich der uneigennütigen Vaterliebe, der Freundes- und Bruderliebe und schließlich der innigsten Herzensliebe im Sinne der ehelichen Verbindung von Liebe und Weisheit. Denn wie wir gerade hörten, hat Er alles bis auf die Liebe weggegeben. Diese Liebe fließt ständig in jeden von uns ein, da wir alle von der Schöpfungs-idee her „Aufnahmegefäße dieser Liebe“ sind.

Wenn wir Lamech als den Prototypen des Willens in unserer Geschichte betrachten, sehen wir die Entwicklung jener zunehmenden Verzerrung. Ihn wurde ja auch einst ein wahrer Gott gelehrt und doch hat er es fertig gebracht, diesen Gott zuerst zu bekämpfen, dann „abzusetzen“ und sich schließlich selbst auf diesen, nur Gott gebührenden Thron, zu setzen. Die Geschichte Lamechs der Tiefe ist ein getreues Abbild des Kampfes unseres Egos gegen die Vorherrschaft Gottes: Beginnend mit der Aberkennung Seiner Existenz, anschließende Bekämpfung des Gewissens, um Ihn ganz aus dem Leben hinauszudrängen, schließlich das symbolische Begräbnis in den Sümpfen vor der Stadt als die „Gott-Ist-Tot-Bestärkung“, bis zur Selbsterhöhung und dem notwendig folgenden Fall. So kommt ein Bild nach dem anderen in uns zur Ausreifung. „Ausreifung“ deswegen, weil auch die dekadente Linie von ihren Wurzeln her verstanden werden muss. Es ist ähnlich wie beim Unkraut jäten. Bleiben die feinen Wurzeln noch in der Erde, kommt es schnell wieder zum alten Zustand. Hier können wir auch Swedenborgs Aussage verstehen, dass die Wiedergeburt in der „Umbildung“ beginnt. Das Bild Gottes muss wieder zu dem werden, was es ursprünglich war - also entzerrt werden! Dies erreichen wir durch Kenntnis und Anwendung - also Verwirklichung - der Glaubenswahrheiten, die wir im Wort Gottes erfahren. In der Praxis also durch die Kenntnisse, welche uns in der Bibel und Neuoffenbarung vermittelt werden. Hierbei geht es um Korrekturen unserer Vorstellungen vom Wesen Gottes. Gleichzeitig wird die Liebe zu dem als wahr erkannten Gott lebendig. Dieser Prozess darf nicht von außen aufgesetzt und nur verstandesmäßig bewiesen sein (denn was nur im Kopf haftet, kann leicht verloren gehen), sondern muss neigungsmäßig erfasst und lebenskräftig umgesetzt wer-

den. Auch dem Terhad würden die verstandesmäßigen Beweise nicht auf Dauer genügen. Ein anderer beredsamerer Gegenbeweis würde ihn wieder schwankend werden lassen.

An dieser Stelle innehaltend können wir vielleicht verstehen, warum der Herr als ein Armer in unserer Geschichte erscheint. Muss Er doch alle menschlichen Abirrungen und Zustände wie von außen betrachten und abwarten, was aus ihnen wird und wie Er am besten die Geschehnisse lenkt, ohne die geistige Freiheit des Menschen anzutasten. Alle göttliche Macht, auch Seine übergroße Liebe, Sein ganzer Reichtum nützen Ihm dabei nichts. Er darf nicht eingreifen und muss Sich gedulden, bis sich das wirkliche Bild von Ihm mit der menschlichen Vorstellungswelt wieder verträgt. Seine Macht muss sich darauf beschränken, uns in unserem „Schicksal“ auf die Ursachen und Wirkungen unserer Fehlsichtigkeit aufmerksam zu machen. Oftmals werden sich die Falschheiten in uns als stärker erweisen, weil wir möglicherweise sogar stolz auf sie sind, lassen *wir* uns doch nicht so leicht hinter Licht führen! Und so wenden wir uns von Gott immer wieder unserem eigenen (Ego) zu. Von diesen verhängnisvollen Wegen sollen wir zurückgeholt werden. Wenn der Herr, um uns nicht zum Glauben zu nötigen, auch nicht sichtbar in Erscheinung tritt, sondern sich in der heutigen Zeit nur durch Sein Wort mitteilt, kann Er doch im Herzen eines jeden Menschen, der eines guten Willens ist, Seine Vaterstimme erheben. Diese entspricht dann Seinem „Boten“ - oder Botschaften aus der Höhe. Zwar dürfen sie ebenfalls nicht auf die Willenssphäre einwirken, sondern nur mahnend und warnend auftreten, die inneren Zustände aufzeigend, um uns in die Lage zu versetzen, zwischen Gut und Böse, Wahr und Falsch unterscheiden und entscheiden zu können.

An dieser Stelle möchte ich auf eine vorangegangene Episode um Lamech eingehen, die wir sehr beachten sollten. Es geht um Gelassenheit und Geduld, deren es uns meist mangelt. Der Bote Kisehel war völlig verzweifelt, als er zu Beginn seines Auftrages die Zustände in Lamechs Residenz Hanoah erlebte. Er sah Lamech in seiner Bösartigkeit und wollte am liebsten gleich wieder umkehren, um den Auftrag niederzulegen. Auf diese Situation

nimmt der Herr in der Erzählung Bezug - und damit fahren wir (zeitversetzt) in unserer Geschichte fort:

*„Nach dem aber wandte sich der Herr zum Kisehel und sagte zu ihm:
„Kisehel, erkennst du jetzt die Macht der Liebe des Vaters?“*

Siehe, als du gesandt warst herab in die Tiefe, da zweifeltest du noch heimlich an dem Gelingen und dachtest nach dem ersten Auftritte heimlich bei dir:

„Des Herrn Macht ist zwar endlos größer, als sie je auch ein allervollkommenster Geist nur im allergeringsten Teile zu begreifen vermag; aber was den Lamech betrifft, da wird nicht viel auszurichten sein – und auf dem Wege der Liebe schon am allerwenigsten!“

Es müsste nur der Lamech getötet und dann neu belebt werden mit einem ganz anderen Willen, – sonst wird hier jeder Versuch scheitern!“

Nun siehe, wir haben aber nichts gebraucht als eben nur die Liebe, und die ganze Tiefe steht nun gereinigt vor uns!

Also bleibe es auch ewig dabei! Wo die Liebe nichts mehr wird auszurichten und zu gewinnen vermögen, da soll auch keine andere Macht etwas zu bewirken imstande sein!

Sind doch alle Werke der Schöpfung aus der Liebe hervorgegangen; wie sollten die Werke dann wohl mächtiger sein denn die Liebe als ihr Urgrund?! Also bleibet nur allezeit bei der Liebe, und es soll am Ende doch alles gewonnen sein!“⁸ -

Haben wir immer vor Augen: Gerne würden wir die Welt in ihrer Verkehrtheit notfalls mit Gewalt ändern! Deswegen erwarten wir den richtenden Gott und mit Ihm die letzte Schlacht bei Harmagedon (Offb. 16,16). Und doch kommt der Herr niemals, um in unserem Sinne zu richten, sondern wie wir eben hörten, in Seinem Urwesen der Liebe. Er kommt nur, um auszurichten - das falsche Bild wieder richtigzustellen - und gibt uns heutigen Menschen in aller Stille das Werk der Neuoffenbarung - fast unbemerkt vom Getöse der Welt. Swedenborg schildert in seinen Erklärungen der biblischen Apokalypse⁹ ausführlich, wie der

⁸ Haushaltung Gottes Band II, Kapitel 224, 20

⁹ „Erklärte Offenbarungen“. 6 Vorträge von Peter Keune „Die Offenbarung des Johannes“ Tonbandverzeichnis Nr. 553-558

Herr die arge Welt nur durch Seine Wahrheit besiegt, wenn- gleich dies in der Offenbarung selbst wie Kriegsschilderungen erscheint. Die Wiederkunft des Herrn geschieht Swedenborg zu- folge in einem neuen, geistigen Verständnis des Wortes, wobei er die Neuoffenbarung durch Jakob Lorber noch nicht kannte, da sie erst 52 Jahre nach seinem Tod gegeben wurde.

Als wir unseren eigenen, verlorenen Zustand erkennen lernten und mit Hilfe der Neuoffenbarung wieder die alte Ordnung herzustellen trachteten, ging es uns genau so, wie es bei Lamech entsprechungsmäßig bildhaft beschrieben wurde. Erst in diesem Augenblick konnte der Herr - jetzt aber als reicher Gott - erneut kommen. Denn, wie gesagt, nur der Erscheinlichkeit nach ist Er arm. In Wirklichkeit ist das ganze Werk der geistigen und mate- riellen Schöpfung nur Sein Besitz. Einst hatte Er seine großen Ideen aus Sich herausgestellt, die nun als Seine Kinder zurück- kehren. Mit jedem zurückgekehrten Kind steigern sich auch die Seligkeit und damit der Reichtum Gottes. Anlässlich der Wande- rung zu dem neu erstellten Tempel vor den Toren Hanochs sprach der Herr zu unseren Hauptpersonen von der Göttlichen Seligkeit:

„Freunde, hier wollen wir ein wenig anhalten! Denn Ich sehe, dass einige von euch etwas müde geworden sind; und du, Mein geliebter Henoch, bist am müdesten, – denn dein Herz hätte sich ja beinahe vergriffen an Mir!

Ich sage dir aber: Überschwänglich groß ist deine Liebe zu Gott, deinem Vater; aber wäre es dir möglich, die Freude des Vaters zu verkosten über die große Liebe eines Kindes zu Ihm, und dann zu ermessen Seine großen Liebesphantasien und Gedanken, in denen Er allmächtig, unendlich und ewig große Pläne macht, ein solch Ihn über alles liebendes Kind auch so unendlich glücklich zu machen, als es nur immer Seiner unend- lichen Allmacht möglich ist, da würdest du wohl vergehen schon bei der leisesten Annäherung zu einem solchen Gedanken Gottes!¹⁰

Diese Stelle gibt uns einen kleinen Einblick in die übergroße Liebe unseres himmlischen Vaters, die in ihren Geschöpfen so

¹⁰ Haushaltung Gottes Band II, Kapitel 224, 17 ff.

groß und herrlich ist. Denn jedes liebende Herz, welches zurückkehrt, ist ja ein in der „Ferne“ gewordener „Spiegel“, der die Liebe des Vaters unendlichfach zurückwirft. Welches Potential an Liebe ist auf diese Weise vervielfältigt worden! Jeder neu entstandene Engel für sich ist eine unendliche Welt, darum spricht der Herr weiter: *„Schwärme aber du in deiner reinen Liebe zu Gott nur immer also fort, wie du, Mein geliebter Henoah bis jetzt geschwärmt hast, so wird aus solch einer Schwärmerei einst eine große Wirklichkeit hervorgehen, über die sich dein Geist höchst erstaunen wird!“*¹¹

Das sind die Geschenke des überreichen Gottes. Solange wir aber noch in Liebe und Erkenntnis von Ihm ferne sind, erscheint Er sehr armselig, was man an der heute üblichen Einschätzung Gottes ansehen kann. Nach diesen Vorstellungen – sofern Er überhaupt als existent erachtet wird – ist von Ihm nur eine sehr unvollkommene Schöpfung in die Welt gesetzt worden, um die Er Sich nicht mehr kümmert, oder die Ihm aus den Händen geglitten ist¹². Betrachten wir diese Annahmen, so erkennen wir, wie „arm“ die Vorstellungen vom Herrn im Allgemeinen ausgebildet sind. Welch ein Reichtum dagegen, wenn wir die vielen hier (auf der Tagung in Bietigheim) ausgebreiteten Werke der Neuoffenbarung betrachten: In ihnen tut sich wahrhaft eine Wunderwelt auf, die nicht allein den Verstand, sondern vor allem auch unser Herz befriedigt. Wir freuen uns an der Existenz und Gegenwart solch eines guten Vaters. Nun können wir das Erbeben und Zittern und die Traurigkeit der Herzen fühlen, wenn der Herr, so wie in dem Tempelgeschehen unserer Geschichte, (scheinbar) verzieht. Lamech, der den Tempel in den ehemaligen Sümpfen (seines Herzens) aufbauen ließ, erkannte dort die Wunderwelt Gottes und lernte sie lieben. Er erlebte dadurch aber auch in sich viel schrecklicher als vorher, wenn der Herr sich verbarg - weil er den Himmel schon verkos-

¹¹ Haushaltung Gottes Band II, Kapitel 224, 19

¹² In einem gewissen Sinne ist dieser Eindruck nicht ganz falsch, denn diese Schöpfung ist bewusst auf Entwicklung, vor allem auf die freie Entfaltung der Menschenseelen, angelegt, in die Seine Schöpfermacht niemals richtend eingreifen darf.

tet hatte. Dieses Geschehen zeigt, wie weit wir auf dieser Erde noch von dem Zustand entfernt sind, in dem der Herr immer bei uns sein kann. Denn der im Laufe des Erdenlebens auf unsere Seele fallende „Weltstaub“ lässt dies nicht zu. Im Jenseits aber lässt er sich leicht abstreifen, sofern das darunter liegende göttliche Bild möglichst unverfälscht angelegt ist. Anders, wenn das Bild *auf* den Weltstaub zu liegen kommt. Diese Unterlage vermag keine Festigkeit zu geben. Ähnliches beobachten wir am Glas. Der Staub lässt sich leicht abwaschen und die ursprüngliche Reinheit ist wiederhergestellt. Anders, wenn die Schmutzpartikel im Glas eingeschlossen sind! Alle diese Bilder sind Mahnungen an uns, im Erdenleben wachsam zu sein.¹³ Kurz, wir sollen die Welt meiden, indem wir unsere Liebe nicht an sie hängen. Andererseits sollen wir auch in der Welt wirken, gemäß dem Worte „in der Welt, aber nicht von der Welt sein“. Wir sollen sie gewissermaßen aus der Sicht Gottes betrachten lernen. Aus diesem Blickwinkel können beispielsweise die uns manchmal bedrängenden Menschenmassen zu werdenden Engelsgeistern und ewigen Brüdern und Schwestern werden. So sollen wir alle Menschen des Erdkreises segnen, nicht nur unsere eigene Familie, sondern die ganze Schöpfung. Lernen wir auch, dass Sein Segen durch unsere Herzen auf alle Kreatur ausstrahlen soll und auf die in vielen Stücken so arge Welt. Dabei müssen wir nichts Spektakuläres wirken. Wir können sicher sein, solange nur ein Mensch wahre Gottes- und Nächstenliebe in sich trägt, wird die Welt um dieser Liebe willen erhalten werden, da sie doch Grundlage für die Reifung solcher Liebenden sein soll. Sehen wir nicht immer auf das Böse in der Welt, sondern lernen stattdessen, alle Lebenszustände auf ihr als notwendige Äußerungen der geschöpflichen Lebenskräfte zu erkennen. –

Abschließend will ich mich nochmals Terhad zuwenden. Vielleicht kann man sich dann besser vorstellen, wie Wille und Vernunft - dargestellt durch Lamech und Terhad - fast wie eigen-

¹³ Das Thema ‚Anfechtungen‘ habe ich in der vorjährigen Tagung behandelt. Siehe Heft „Von den Anfechtungen in der Wiedergeburt“

ständige Persönlichkeiten in uns handeln, zumal beide Eigenschaften in der heutigen Menschheit besonders stark angelegt sind. Die reine Vernunft kann zu erheblichen Fehltritten kommen, da sie eine Art Instrument darstellt, welches unterschiedlich programmierbar ist. Regiert der kalt berechnende Verstand, dann ist die Vernunft sein Handlanger. Regiert die Gottes- und Nächstenliebe, ist die geläuterte Vernunft auch ihr untertan.

Zum Verständnis der Person Terhads soll hier nochmals an folgende Angaben zu seiner Person erinnert werden: Er war einer der zehn Gefangenen (10 = das natürlich Ganze), die von König Lamech freigelassen wurden (hier: die ganze, vom bösen Willen gefesselte Vernunft). Terhard war der Wortführer der Gruppe und zweifelte in Opposition zu Lamech stark an der Göttlichkeit des armen Mannes. Die aus ihrer bisherigen Unfreiheit in die Eigenständigkeit entlassene Vernunft ist nicht bereit, sich vorerst wieder zu „binden“, auch wenn es die Liebe Selbst ist, mit der sie ein Bündnis eingehen soll. In langen Disputen hatte Terhard immer wieder neue Einwände gegen die Göttlichkeit des armen Mannes vorgebracht. Über Glaubensschwierigkeiten und deren Überwindung werden in der „Haushaltung“ allein an dieser Stelle fünf Kapitel geschrieben. Schließlich gelang es dem Herrn, die Liebe in Terhad anzusprechen. –

Hören wir nun den Originaltext, nachdem Terhard gewonnen worden war:

„In diesem neuen Lebenszustande öffnete nun wieder unser Hauptredner den Mund und machte durch die folgenden Worte seinem Herzen Luft; die Worte aber lauteten also:

„O Du, dem keiner gleicht, Du alleinig ewig wahrer Vater, – Du also bist Der, den ich mir nie so ganz zu denken getraute; denn zu endlos heilig erhaben erklang in mir schon der Name, der Ihn, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, bezeichnete, und ich sprach es gar oft heimlich bei mir aus:

,O Du heiliger Name, wenn ich dich denke, so erbebt mein ganzes Wesen in allen seinen Fundamenten!‘

Oh, was muss der endlos erhaben heiligste Träger dieses heiligsten Namens in Sich erst sein, welch eine Heiligkeit, welch eine ewige, unendliche

Glorie muss Ihn umfassen, wenn Sein Name mich schon also vernichtet und ich mir bei dessen Aussprechung vorkomme wie ein allerelendester Wurm, der da kaum sichtbar allermühseligst den toten Staub der Erde bekriecht!

Siehe, siehe, o Du, den Meine Augen ewig unwürdig sind anzuschauen, also war mein Gemüt von jeher beschaffen gewesen bei aller meiner sonstigen wahrhaft großen Not!

Was aber soll ich nun denken, was empfinden und was reden, da Du nun vor uns allen in der größten Einfachheit stehst wie ein Bruder zu uns, während doch der ganze endlose Himmel in zahllosen Lichtern aus Dir erbrennt, die Sonne Dein Licht zur Erde spendet und der Mond sich allzeit mit Deinem Glanze umgürtet und alle geheiligte Pracht der Erde Dein Werk ist?!

[HGt.02_265,08] Ja, was soll ich reden vor Dir, o Du endlos guter, heiliger Vater, so ich bedenke, dass Du dieses mein Leben in jedem Augenblicke mit Deinem allmächtigen Willen erhältst und ein jeder Atemzug ein freies, allerwunderbarstes Geschenk ist von Dir?!

O Du endlos erhaben heiligst guter Vater, ich weiß mir nun ja vor lauter Liebe zu Dir nicht zu helfen! Ja, es ist wahrlich wahr – o Gott, Vater, lass es mich aussprechen, wie ich es empfinde –, ja, es ist wahrlich wahr, ich kann es vor Liebe ja nicht aushalten in dieser Deiner allerheiligsten Gegenwart!

Und doch ist es mir unmöglich, auch nur einen Blick von Dir, o Du heiliger, guter Vater, abzuwenden!

O so lass Dich denn lieben von mir nach aller meiner Kraft; ja, lass dich doch von mir so stark lieben, dass mich das Feuer der Liebe zu Dir gänzlich verzehren möchte und ich völlig ersterbe in der Liebe zu Dir, o Du mein Gott, mein Jehova, mein heiliger, guter Vater!

O Vater, ich kann nicht mehr reden; denn zu mächtig erfasst die Liebe zu Dir mein ganzes Wesen! Ja, es ist mir, als flüsterten mir schon meine eigenen Haare zu: ‚O liebe, liebe, liebe den Vater; denn Er hat dich schon Ewigkeiten zuvor geliebt, ehe du noch warst! Er ist die reinste, ewige Liebe Selbst, und deine Liebe ist Seine Liebe, lebendig machend deinen Geist in deinem Herzen; darum liebe, liebe, liebe Ihn, den guten, heiligen Vater! Liebe deinen Gott, liebe deinen Schöpfer; denn Er ist heilig, heilig, heilig!‘ Ja, sogar meine Haut wird redend und alle meine Knochen und alle meine Eingeweide, und ich höre sie sagen: ‚Gott, dein Vater, ist ein le-

bendiges Wort in Dir! Du bist ein ausgesprochener Gedanke Dessen, der vor dir steht; du bist mit Haar, Haut, Gebeinen, Eingeweiden, mit Herz und Blut, mit Seele und Geist selbst ein Wort aus dem Munde Dessen, der vor dir steht! Liebe, liebe, liebe Ihn; denn Er ist dein Alles, Er ist dein Leben, Er ist dein Licht, wie das Licht der Unendlichkeit, Er ist alle deine Kraft, deine Rede!“

O Du Vater, Du heiliger Vater, so lass Dich denn ewig lieben von mir, – ja von uns allen lass Dich ewig lieben! Geliebt, gelobt und angebetet sei Du, o allerheiligster Vater, und allzeit und ewig werde durch unsere Liebe geheiligt und allerhöchst geehrt und gerühmt Dein allerheiligster Name!

O Du heiliger Vater Du! Ich stehe als ein Sünder vor Dir, und Du lässtest Dich lieben von mir?! Oh, wie unendlich gut musst Du sein, dass Du Dich von einem Sünder sogar lieben lässtest!

O Brüder, fallet doch mit mir alle hin zu Seinen allerheiligsten Füßen; denn sehet, sehet, wie unendlich gut Er, der heilige Vater, ist!

O Vater, vergib mir, dass ich es wage, als ein Sünder Dich zu lieben; sei mir und uns allen darum gnädig und barmherzig!“

Hier fielen alle vor dem Vater nieder und weinten vor Liebe.

Der Vater aber verbarg Sein Angesicht mit der Hand und sagte wie zu Sich:

„O Erde, was gibst du Mir! Wahrlich, deine Kinder sollen Meine Kinder sein! Ich will dich erheben, dass vor dir die Sonnen und Engel ihre Knie beugen sollen; und wenn Ich je zu dir kommen werde, da will Ich allezeit die Sünder suchen und haben mit ihnen eine große Erbarmung.

O Terhad, deine Liebe ist groß und darum sollst du aber eine ebenso große Erbarmung von Mir empfangen, und diese sei, dass Ich ein treuer Hirte werde dem Sünder der Erde!“

Hier schwieg der Herr und weinte Selbst heimlich vor großer Liebe und Erbarmung mit den armen Kindlein“.¹⁴

Nachtrag: Einen Aufschluss über die Bedeutung der rechten Vernunft (Terhard) ersieht man auch aus anschließender Rede des Herrn:

¹⁴ Haushaltung Gottes Band II, 265, 2

„Nach einer kleinen Zeit aber tat der Herr wieder die Hand von Seinem Angesichte und sagte zum Terhad: „Terhad, Ich kannte dich und wusste es lange schon, dass du ein Mann starken Geistes bist und bist kräftig in deinem Gemüte; darum denn verbarg Ich Mich auch vor dir und ließ es zu, dass du Mich suchen musstest, während Mich die andern auf den ersten Augenblick ersehen konnten.

Da du aber schon von jeher eines so starken Geistes und eines so kräftigen Gemütes warst und ließest dich selbst durch den Kerker Lamechs nicht abwendig machen von Mir, wie du Mich erkannt hast nach der Lehre Faraks, so sage Ich dir denn nun auch, dass du ein Hauptgrund warst, dass Ich Mich der Tiefe erbarmt habe; denn wahrlich, ein mächtiger Geist in der wahren Erkenntnis, ein unwandelbarer Geist kann allein ein Retter des Weltenalls werden!

Und so bist du nun ein Retter Lamechs und ein Retter der Tiefe und bist ein Schirm vor Meinem Gerichte, das sonst in dieser Zeit wäre ausgegossen worden über euch, und bist eine Schutzwand, die da steht zwischen Meinem Feuer und der Sünde Kahins in der Tiefe der Nacht des Todes!“¹⁵

Hier spricht der Herr die Kräfte der Vernunft in uns an (Verstand; Einsicht; Klugheit). Diese sind in der Geschichte der Menschheit des Öfteren unter das Kuratel der herrschenden Interessen bevormundet, also gefangen genommen worden. Dies entspricht exakt dem Bild Terhads, der von Lamech gefangen gehalten wurde. Heute ist die Vernunft z.B. in der Möglichkeit der freien Meinungsäußerung – auch in Fragen der Religion – wieder auf freiem Fuß. Allerdings ist der Manipulation ebenfalls nach wie vor Tür und Tor geöffnet. Dies wird an der Bibelkritik deutlich. Swedenborgs Aussage von dem inneren Sinn der Heiligen Schrift und der in ihr liegenden Göttlichkeit des Wortes ist bisher von den Landeskirchen nicht zur Kenntnis genommen worden. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit wurde der äußere Buchstabensinn der Heiligen Schrift als offizielle Doktrin allein als göttliches Wort angesehen und trotz aller offensichtlichen Ungereimtheiten – sozusagen wider alle Vernunft – zu glauben

¹⁵ Haushaltung Gottes Band II, 266, 1

befohlen. Die heute zunehmend von den Fesseln der Kirchenmacht frei gewordene Vernunft stellt sich gegen die vielen scheinbar unlogischen Aussagen in der Bibel und geht in ihrer Kritik soweit, dass sie diese in Bausch und Bogen verurteilt. Dies entspricht dem Bild von Terhad, der den vor ihm stehenden Gott nicht akzeptieren kann, weil seinen Vorstellungen vom Herrn Dessen Auftreten zu sehr entgegensteht. Diesen Vernunftmenschen, die echte Wahrheitssucher sind und denen die Freiheit über alles geht, gilt das Kommen des Herrn. Sie sind die Garanten dafür, dass das Neue, sobald es im Herzen erkannt und in Liebe aufgenommen ist, gegen alle inneren und äußeren Angriffe bewahrt wird.

Jetzt kann man besser verstehen, warum der Herr in der Neuoffenbarung jedes wichtige Gespräch Seiner Erdenzeit so akribisch aufzeichnen ließ. Denn dieser Same wird in Zukunft mächtig emporwachsen und alles Falsche ersticken. Vorher muss aber das Falsche und Böse restlos an das Tageslicht (Bewusstsein) gebracht werden¹⁶. Für jeden von uns ist es überaus wichtig zu erleben, wie der Herr **unsere** Vernunft zur Einsicht lenkt.

Dass wir dann doch ebenso lieben könnten wie Terhad!

¹⁶ Von daher sollten wir unsere Zeit verstehen lernen.

Vorträge in Broschürenform
(Preise siehe Angabe **zuzüglich** Porto)

Schriften von **Thomas Noack**

- **Swedenborg und Lorber** **1.50**
Zum Verhältnis zweier Offenbarungen
- **Über die Engel bei Swedenborg und Lorber** **1.50**

Schriften von **Peter und Saskia Keune**

- **Die Haushaltung Gottes**, Peter Keune **1.50**
(Eine Betrachtung über ihre Bedeutung, Einordnung und ihren inneren Sinn, sowie grundsätzliches zu Offenbarungen)
- **Die Sache mit Luzifer**, Peter Keune **2.00**
(Betrachtungen über die unterschiedlichen Aussagen bei Swedenborg und Lorber zu dem Thema Erzengel/Luzifer)
- **Was ist Wahrheit?** Peter Keune **1.00**
Zur Frage des Neuoffenbarungsverständnisses
- **Anfechtungen in der Wiedergeburt**, Peter Keune **1.50**
Über die Notwendigkeit von Versuchungen an Hand von Swedenborgs Aussagen und Beispielen in der Haushaltung Gottes
- **Abendmahl für die Ewigkeit**, Peter Keune **1.50**
Diese Begebenheit ist die Grundlage einer wunderbaren Schilderung in der Geistigen Sonne
- **Der Herr als Armer**, Peter Keune (Siehe auch Tonband Nr. 481) **1.50**
Wie der Herr nur in dem Bild unserer Vorstellung erscheinen kann
- **Die Burg des Melchisedek**, Peter Keune (Siehe auch Tonband Nr. 586) **1.50**
Eine Begebenheit aus dem 10. Band des GEJ, welche tiefste Entsprechung zu unserem innersten Gottesgeist hat
- **Die Abrahamsgeschichte**, Peter Keune **12.00** A 4
Biblische Bilder von der Wiedergeburt des Menschen. Abraham/Seine Söhne/Das Heilige Land/Das Himmlische Jerusalem.

- **Wir und das Weltall,** Peter Keune 2.00
- **Die Geburt des Herrn als Entsprechungsbild,** Peter Keune 3.00
- **Jenseitige Realitäten – Traum oder Wirklichkeit?** Saskia Keune 1.50

Schriften von **Michael Nolten**

- **Die letzten Dinge,** Michael Nolten 2.00
(Über Tod und Auferstehung)
- **Prophetie und Offenbarung** ,Michael Nolten 2.50

Schriften von **Jürgen Kramke**

- **Jakob Lorber und/oder Emanuel Swedenborg,** Jürgen Kramke 1.50
- **Himmel – Erde – Hölle,** Jürgen Kramke 1.50
- **Materie, Körper, Seele und Geist,** Jürgen Kramke 1.50
- **Urknall, Evolution und oder Gott?** Jürgen Kramke 3.50
- **Krankheit, Schicksal oder Gnade?** Jürgen Kramke 2.00
- **Endzeit – Zukunftsvoraussagungen,** Jürgen Kramke 2.00
- **Klonen,** Jürgen Kramke 1.50
- **Das Verhältnis von Liebe und Weisheit,** J. Kramke 1.50

Schriften von **anderen Autoren**

- **Homöopathie, das göttliche Naturheilgesetz,** Dagmar Strauß 3.00
- **Biblische Bilder und ihre Bedeutung,** Sonntagabend-Gespräche einer Familie 3.00
- **Wissenschaft der Entsprechungen als Schlüssel zur Religionsphilosophie in der Ägyptischen Kunst,** Harro Maltzahn 2.00

Neueste Kataloge bestellen, da die Titel vielfältiger geworden sind..

Videobänder

Ich biete folgende Videobänder (VHS) Euro 10.– oder als DVD Euro 5.- aus eigener Aufnahmeproduktion an.

Jahrestagung der Lorberfreunde in Bietigheim aus dem Jahre 1980 und 2000

Länge 45 Minuten

Dieses historische Band – damals auf S 8 Film aufgenommen - lässt viele im Tonbandkatalog aufgeführte Redner noch einmal sichtbar werden:

Otto Zluhan sen. (†) eröffnet die Tagung und Frieder Zluhan (†) zeigt die Originalwerke Jakob Lorbers.

Es werden u.a. folgende Redner vorgestellt:

Wilfried Schlätz, Hertha Sponder(†), Karl Dvorak (†), Johannes Fishedick (†), Otto Hummel (†), ferner sind zu sehen Karl Zimmer, Elisabeth (†) und Hanna Zluhan (†).

Wir sehen den Verlag, erleben die gegenseitige Vorstellung im Verlagsgarten, wandern durch die Altstadt Bietigheims und die Weinberge, begleiten die Ausflugstour in das Kloster Maulbronn und nach Bad Wimpfen und sind bei den Vorträgen im großen Saal mit dabei. -

Zwanzig Jahre später ist die bisher leider letzte Tagung 2000 in Bietigheim nunmehr digital dokumentiert worden. Eine neue Generation von Rednern haben die alten abgelöst. Durch die neue Technik können die Aufnahmen lippensynchron wiedergegeben werden.

Ein Quellenevangelium

Länge 30 Minuten

Nach einer Einführung über Jakob Lorber in Graz, besuchen wir die nahe gelegene Andritz-Quelle und hören dort Ausführungen des Herrn zu dem geistigen Hintergrund des Gewässers. Dieses Naturzeugnis ist in den Himmelsgaben (J. Lorber) Band I beschrieben. Außerdem werden Beispiele aus Psalmen und Gedichte von Jakob Lorber vorgetragen, und es ist seine Musik zu hören.

Der Weinberg des Herrn

Länge 125 Minuten

Dieser Diavortrag (auf Video/DVD wurde von Peter Keune 2003 in Horath im Hunsrück auf der Tagung der Swedenborg-Freunde gehalten.

Anhand der anfallenden Arbeiten im Weingarten werden Parallelen zur Entwicklung des Menschen gezogen. Der Herr Selbst verwandte öfter das Gleichnis vom Weingärtner und dem Weinstock.

Der amerikanische Swedenborg-Film in deutscher Sprache auf Video VHS /DVD

Länge 29 Min.

Dokumentation von Swedenborgs Leben und seiner Zeit. Seine Lehre.

Die Koralpe, nach Himmelsgaben Band I

Länge 53 Min.

Entstehung der Koralpe und ihre Besonderheiten, sowie die Dokumentation eines Ausfluges auf diese Alpe, anlässlich der Jahrestagung „**200 Jahre Jakob Lorber in Graz**“ mit Manfred Peis.

Jahrestagung in Horath 2000

Länge 195 Min.

Unter dem Motto „Swedenborg heute“ veranstaltet die Swedenborg-Gemeinde Zürich unter Mitwirkung des Swedenborg Zentrums Berlin jedes Jahr eine Tagung im Hunsrück.

Wir nehmen an der des Jahres 2000 teil:

Besichtigung des Hauses, längere Passagen aus den Vorträgen, die Umgebung an der Moselschleife, der Ausflug sowie der komplette Abschlussgottesdienst sind Inhalt des Bandes von über 3 Stunden.

Gottesdienst in Horath 2005 (Pfr. Noack)

Länge 64 Min.

Das neue Swedenborg Zentrum in Zürich

Länge 30 Min.

Im Frühjahr 2002 wurde das neue Swedenborg Zentrum Zürich eingeweiht. Thomas Noack stellt das Zentrum vor. Mittelpunkt ist die künstlerisch hochwertige Glaskunst an den Fenstern und der Altarwand, gestaltet in Entsprechungen Swedenborgs von dem Glaskünstler Horst Mölleken.

Feierstunde zum Neuen Jahr

Länge 70 Min.

Dieser Film ist die Wiedergabe einer Feierstunde mit Peter Keune, die am 05.01.2003 im Swedenborg Zentrum Berlin abgehalten wurde. Alle, die von der weihnachtlichen Dekoration um den runden Tisch gehört haben und auch diejenigen, die es noch nicht kennen, sind herzlich zum Schauen und Hören eingeladen.

Peter Keune, Am Weißen Steg 1,
14165 BERLIN Tel/Fax 030- 8 01 16 84
peter.keune@web.de